

Uri ben Joseph (*Feibisch EMDEN*) HALEWI

geb. ca. 1543 Braunschweig

gest. 1621/25 Amsterdam (?)

Rabbiner, Lehrer

jüd.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 175 - 177*)

Über das frühe Leben des Uri Halewi, Sohn eines Joseph ben Ephraim Halewi in Braunschweig, wissen wir wenig. Jedoch kann aus den Quellen erschlossen werden, daß er in seiner Jugend 1557 bei der Vertreibung der Juden aus Braunschweig floh und sich schon bald darauf in der prosperierenden ostfriesischen Hafenstadt Emden niederließ. Dort waren seit einigen Jahren Juden ansässig geworden; Halewi ist dabei der erste, dessen Name überliefert ist.

Dieser Name erscheint allerdings in verschiedenen Varianten. In jüdischen Quellen wird er nach dem Ort seiner Niederlassung Feibisch Emden genannt, wobei Feibisch (1598 „Pheyfuss“, Variante unter seinen Nachfahren: „Phoebus“) eine jiddische Entsprechung des hebräischen Uri ist. In den niederländischen Quellen erscheint er verballhornt als Philips (= Feibisch) Joost (= ben Joseph). In Unterlagen der jüdischen Gemeinden von Emden und Amsterdam wird die hebräische Namensform verwendet. Nur einmal, im Emdener Memorbuch, das lange nach seinem Tod erstellt wurde, wird noch der Name "Moses" seinem Namen vorangestellt, der aber sonst urkundlich nicht belegt ist. Allerdings ist ein Moses ben Jacob Halewi in Emden bekannt, der mit hebräischen Büchern handelte (1590-92) und vielleicht ein Vetter war.

Uri Halewi lebte etwa 40 Jahre lang in Emden, dessen Juden unter dem Schutz des ostfriesischen Grafen standen. Er amtierte nach seinen eigenen Angaben rund 30 Jahre (ca. 1570-1601) als Lehrer und Rabbiner der kleinen Emdener Judengemeinde und scheint in dieser Funktion ein weitgespanntes Netz von Kontakten in Europa (u.a. nach Prag, wohin er von der Überschwemmungskatastrophe 1581 berichtete) unterhalten zu haben. 1598 wurde er als exponiertes Mitglied der kleinen Gemeinde mit zwei weiteren vom Emdener Rat verhaftet, kam allerdings aufgrund einer Eingabe der Prager und böhmischen Judenältesten beim Kaiser frei. Die Situation der Juden in Emden wurde trotz des Wohlwollens des von ihnen profitierenden Grafen in jener Zeit immer spannungsvoller. Bürgerschaft und Geistlichkeit verlangten ihre Vertreibung. Eine Familienüberlieferung - die gleichzeitig die Gründungslegende der Amsterdamer jüdischen Gemeinde ist - berichtet aus gerade jener Zeit, daß neuangekommene hispanische Händler in Emden im Jahre 1601 wegen einer hebräischen Inschrift auf sein Wohnhaus aufmerksam geworden seien. Sie hätten ihn daraufhin aufgesucht und ihn, als sie herausfanden, daß er tatsächlich Jude war, gebeten, sie im Judentum zu unterweisen. Sie stammten aus Marranenfamilien, die als Nachfahren von Zwangskonvertiten dem Christentum distanziert gegenüberstanden, aber von der jüdischen Religion ihrer Väter nichts wußten. Daraufhin habe ihnen Uri Halewi vorgeschlagen, gemeinsam nach Amsterdam zu ziehen, da dort im Gegensatz zu Emden freie Religionsausübung möglich sei. Es ist allerdings zu vermuten, daß die Kontaktaufnahme etwas anders verlief; Uri Halewis Sohn Joseph hatte bereits 1598 mit Marranen Handel getrieben und so offenbar den Kontakt vorbereitet.

Die Marranen mieteten daraufhin ein Haus in Amsterdam an und wurden hier offenbar seit Anfang 1602 von Halewi unterwiesen. Daraus erwuchs die portugiesische Gemeinde "Beth Jaacob", deren Rabbiner und Vorbeter (Chazan) Halewi wurde. Als Schächter versorgte er sie mit koscherem Fleisch – ein entsprechender Vertrag von 1610 ist erhalten –, wobei die Hauptarbeit aufgrund seines Alters wohl weitgehend in der Hand seines Schwiegersohnes, des Fleischers Ephraim Joseph, lag. Allerdings blieb Uri Halewi auch hier nicht von Verfolgung verschont, da er im Oktober 1603, also bald nach Gemeindegründung, ins Gefängnis gesperrt wurde. Der Vorwurf lautete, er sei Hehler, Pfandleiher und Beschneider, was er jedoch widerlegen konnte, da er sein Geld nur als Schlachter verdiene.

Seine historische Bedeutung besteht im wesentlichen darin, daß er - gemeinsam mit dem ansonsten unbekanntem Jakob ben Isaak (wie das Emdener Memorbuch vermerkt) - den hispanischen Marranen bei der Rückkehr zum Judentum half. Historisch bemerkenswert ist dabei auch die Tatsache, daß er als Aschkenase eine sephardische Gemeinde aufbaute. Als erster Rabbiner und einziger religiöser Gelehrter der bisher christlichen Marranen war er es, der die Riten, Gemeindegesetze und religiösen Überzeugungen der Gemeinde entscheidend prägte und damit auch die Saat für alle späteren Konflikte legte, die noch nach Generationen von der teilweise turbulent verlaufenden Anpassung der Marranen an ihre wiederworbene Religion zeugten: Sowohl extremer Dogmatismus als auch ebenso extremes intellektuelles Freidenkertum prägten die Gemeinde, aus denen der Apostat Uriel da Costa (1583/84-1640) wie auch der später mit dem Bannfluch belegte Philosoph Baruch de Spinoza (1632-1677) hervorgingen. Die in der Gründung selbst angelegten Konflikte brachen schon in der Zeit von Uris Sohn Aaron aus; der als Spinoza-Vorläufer geltende Uriel da Costa bewies in einer streng rational angelegten Schrift die Absurdität einzelner Riten.

Vier Kinder sind für Uri Halewi in Amsterdam belegt, neben der namentlich unbekanntem Tochter drei Söhne: Aaron, geb. 11. Juli 1578 in Emden, gemeinsam mit dem Vater Schächter, Vorbeter, Lehrer und Mohel (Beschneider) der Gemeinde in Amsterdam; Joseph; Jacob, Stammvater einer Familie Jacobson, u.a. in Hamburg.

Uri Halewis Familie hat bedeutende Drucker und Publizisten hervorgebracht. Der aus Lippstadt stammende jüdische Annalist David ben Salomo Gans in Prag (1551-1613) war nach eigenem Bekunden ein Verwandter. Uri Halewis Enkel Uri "Phoebus" ben Aaron Ha-Levi (auch Uri Witmund, s. Art. Blitz), 1625 nach seinem Tod geboren, wurde Drucker und 1680/1686 Gründer der ersten jiddischen Zeitung. Seine Nachfahren, die u.a. in Polen diesen Beruf fortführten, nahmen nach ihrem Beruf den Familiennamen Litteris oder Madfes (= hebr. Drucker) an.

Quellen: StAA, Rep. 4, B VI a, Nr. 160 [ältestes Verzeichnis der Emdener Schutzjuden].

Literatur: M. L e t t e r i s, Zikkaron ba-Sefer, 1848, S. 12-13; Adolf L e w i n, Das Emdener Memorbuch, in: Monatsschrift für die Literatur und Wissenschaft des Judentums 2, 1890, S. 27-43, 31; David ben Salomo G a n s, Chronikartige Weltgeschichte unter dem Titel: Zemach David, übers. von Gutmann Klemperer, H. 2, Prag 1890, S. 125; Max G r u n w a l d, Portugiesengräber auf deutscher Erde, Hamburg 1902, S. 145 f.; J. M. H i l l e s u m, Uri ha-Levi, der erste Mohel, Chazzan und Predikant der Portugiesischen Juden in Amsterdam, in: Centraal Blad van Israeliten in Nederland 1904; G. B o n d y / F. D w o r s k y, Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien, Band 2, Prag 1906, Nr. 939, S. 727-30; Carl G e b h a r d t, Die Schriften des Uriel da Costa, Amsterdam 1922; Jacob Z w a r t s, De eerste rabbijnen en synagogen van Amsterdam naar archivalische bronnen, in: Bijdragen en Mededeelingen van het Genootschap voor de Joodsche Wetenschap in Nederland 4, 1928, S. 147 ff., 166 ff.; Max M a r k r e i c h, Das Memorbuch der Judengemeinde in Emden, in: Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins und der Hansestädte 5, 1933/34, S. 24-36, 29; J. d' A n c o n a, Komst der Marranen in Noord-Nederland. De Portugeese Gemeenten te Amsterdam tot de Vereeniging, in: H. Brugmans und A. Frank, Geschiedenis der Joden in Nederland 1, Amsterdam 1940, S. 201-269, 213-214, 219, 224, 226-228, 233, 241, 248-249; Cecil R o t h, A History of the Marranos, New York 1960, S. 241; Studia Rosenthaliana 5,

Amsterdam 1971, S. 222, 436 [Vertrag über die Fleischversorgung, 17. Nov. 1610]; Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1971, vol. 2, Sp. 895 f., vol. 6, Sp. 721, vol. 16, Sp. 6, 1015; Jan L o k e r s, Die Juden in Emden 1530-1806, Aurich 1990, S. 27, 38, 65, 67; Bernhard B r i l l i n g, Die Entstehung der jüdischen Gemeinde in Emden <1570-1613>, in: Herbert Reyer / Martin Tielke (Hrsg.), Frisia Judaica. Beiträge zur Geschichte der Juden in Ostfriesland, Aurich 1991, S. 27-44, 30-34, 36, 40, 42 ff.; Engbert Schut, De joodse gemeenschap in de stad Groningen, 1689-1796, Assen 1995.

Wolbert G. C. Smidt